

„Die B15neu löst die Verkehrsprobleme nicht“

Vor dem ersten Dialogforum: Projektgegnerin Gisela Floegel bekräftigt ihre Ablehnung

Das Tauziehen um eine Verlängerung der B15neu über die A92 hinaus Richtung Rosenheim wird ab heute in einem Dialogforum zur Ost-Süd-Umfahrung von Landshut fortgesetzt. Mit am Tisch sitzt dann auch die Vilsbiburger Stadträtin Gisela Floegel (Grüne) als Vertreterin von „Stop B15neu“. Floegel ist übrigens auch Vorsitzende der „Gemeinschaft der Betroffenen und Gegner der Autobahntrasse Regensburg-Rosenheim“, die seit 1974 besteht. Im Interview mit unserer Zeitung sagt Floegel, was sie von dem Dialogforum erwartet, warum die B15neu die Verkehrsprobleme der Region nicht lösen würde und welche Alternativen sie vorschlägt.

Frau Floegel, die B15neu wird seit Jahrzehnten von Bürgerinitiativen bekämpft. Warum ist das Projekt aus Ihrer Sicht unsinnig?

Durch einen Weiterbau der B15neu würden sich die Verkehrsprobleme nicht lösen lassen. Aus Landshuter Sicht wäre diese Autobahn zum Beispiel viel zu weit von der Stadt entfernt. Deswegen würde sie den Ziel- und Quellverkehr gar nicht erfassen. Bestenfalls der Durchgangsverkehr könnte von der B15neu aufgenommen werden – das wären nach optimistischen Prognosen 6000, vielleicht 7000 von täglich rund 28000 Fahrzeugen. Da würden die Landshuter kaum eine Entlastung spüren. Darüber hinaus wäre die B15neu für Lastwagen auch noch mautpflichtig, so dass vermutlich Mautflüchtlinge weiterhin durch die Stadt fahren würden. Als Ortsumfahrung Landshuts ist die B15neu folglich nicht geeignet. Außerdem spricht der Zeitaspekt gegen die B15neu. Allein bis zur Verkehrsfreigabe einer vierspurigen Ost-Süd-Umfahrung Landshuts würden wohl mindestens zehn bis 15 Jahre vergehen. Zusammengefasst: Diese Straße wäre weder ortsnah noch verkehrswirksam und schon gar nicht zeitnah umsetzbar. Insofern ist das Vorhaben unsinnig.

Das sehen die Befürworter der B15neu anders. Laut Manfred Dreier, der den Bereich Straßenbau am Staatlichen Bauamt Landshut leitet, könnte die B15neu die für die weitere wirtschaftliche Entwick-



Gisela Floegel

(Foto: jv)

lung der Region benötigte Nord-Süd-Achse sein. Liegt er falsch?

Herr Dreier erhofft sich durch die B15neu wohl eine Entwicklung wie an der A92, wo tatsächlich viele Gewerbegebiete entstanden sind. Dagegen spricht aber das Gelände, durch das die B15neu verlaufen würde. Es handelt sich nämlich nicht um das ebene Isartal wie bei der A92, sondern um Hügelland, was für größere Industrieansiedlungen einfach uninteressant ist. Nicht nachvollziehen kann ich Dreiers Argument, dass eine Nord-Süd-Achse fehle. Die von ihm gewünschte Verbindung zwischen der A92 und der A94 gibt es ja bereits, und zwar in Form der Flughafentangente Ost. Diese führt bekanntlich von der A92-Anschlussstelle Erding zum A94-Anschluss Markt Schwaben. Die Straße soll übrigens vierspurig ausgebaut werden, die Planfeststellung läuft bereits.

Lassen wir die umstrittene überregionale Bedeutung der B15neu mal außer Acht. Klar ist: Die Region Landshut wächst, der Verkehr nimmt kontinuierlich zu. Wie wollen Sie dieses Problem lösen?

Eine denkbare Lösung ist eine stadtnahe Osttangente, damit eine zusätzliche Isarquerung möglichst viel innerstädtischen Verkehr aufnehmen kann. Das braucht die Stadt zur Entlastung vor allem der Konrad-Adenauer-Straße, deren Brücken spätestens in zehn Jahren saniert werden müssen. Wobei diese Straße ja eigentlich gar nicht die B15, sondern die B299 trägt. Also benötigen wir streng genommen eine neue B299 in Landshut. Für deren vierspurigen Bau sind ohnehin Mittel im geltenden Bundesverkehrswegeplan vorgesehen.

Wo könnte eine stadtnahe Umfahrung von Landshut verlaufen?

Das ist Sache der Stadt Landshut und ihrer Gremien. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Stadt ihre Verkehrsprobleme nicht auf die Umlandgemeinden abwälzen darf.

Wäre ein auch von ihrem Parteifreund, dem Bundestagsabgeordneten Dr. Thomas Gambke, vorgeschlagener dreispuriger Ausbau der bestehenden B15 mit Ortsumfahrungen ein Kompromiss, den Sie mittragen könnten?

Knackpunkt für die Bürgerinitiativen ist, dass es nach der A92 keinesfalls vierspurig weitergehen darf. Wir sind dafür, den Schwerverkehr ab Essenbach über die A92 und die Flughafentangente Ost zur A94 abzuleiten. Dazu könnte eine stadtnahe Ostumfahrung Entlastung bringen und mit einem Tunnel an die B299 angebunden werden. Ein Anschluss an die B15alt ist dagegen aus unserer Sicht entbehrlich. Ob es dennoch sinnvoll ist, die alte Trasse der B15 dreispurig und mit Ortsumfahrungen auszubauen, muss anhand von Verkehrsprognosen sorgfältig geprüft werden. Ich halte es zum Beispiel für wirksamer, stattdessen die B299 entsprechend



Die Trasse der B15neu wird durch die Landschaft gegraben: Bilder wie dieses sind den Projektgegnern ein Dorn im Auge. (Foto: Klaus Leidorf)

auszubauen. Gegen eine dritte Fahrspur ist grundsätzlich nichts einzuwenden, weil auf diese Weise sichereres Überholen möglich wird.

Heute beginnt das von Innen- und Verkehrsminister Joachim Herrmann einberufene Dialogforum zur B15neu. Was halten Sie von dieser Veranstaltung?

Im Prinzip ist es richtig, solche Dialoge zu führen. Gut finde ich auch, dass – wie von uns Bürgerinitiativen gefordert – ein neutraler Moderator dazukommen wird. Weniger positiv dagegen fand ich, dass Landshuts OB Hans Rampf gesagt hat, Gegner der B15neu könnten gleich zu Hause bleiben. Das ist nicht nur arrogant, sondern auch absurd. Denn in einem Dialog sind unterschiedliche Meinungen und die Auseinandersetzung darüber geradezu erwünscht. Sonst wäre die Veranstaltung überflüssig.

Manfred Dreier hat im Mai im Gespräch mit unserer Zeitung festgestellt, dass im Dialogforum nicht mehr über das Ob, sondern nur über das Wie der B15neu zu reden sein wird. Teilen Sie diese Ansicht?

Nein. Das Dialogforum muss ergebnisoffen sein. Wir geben uns sicher nicht dafür her, etwas so Unsinniges wie den Weiterbau der Autobahn B15neu über die A92 hinaus einfach abzunicken. Natürlich geht es uns um das Projekt an sich. Der Stop an der A92 ist und bleibt unser Ziel. Wenn darüber tatsächlich kein Dialog möglich sein sollte, müssten wir über einen Rückzug aus diesem Dialogforum nachdenken.

In welchen Punkten können Sie sich vorstellen, auf die Projektbefürworter zuzugehen?

Die Anhänger der B15neu versprechen sich von dieser Straße ja

eine leistungsfähige Nord-Süd-Verbindung. Die haben wir aber bereits, und zwar durch die B299. Dafür können wir auch gerne Ausbauvarianten diskutieren. Und dass wir auch alle stadtnahen Möglichkeiten einer Umgehung von Landshut unterstützen würden, habe ich jetzt mehrfach betont.

Gerade Ihrer Partei, den Grünen, haftet das Image einer „Dagegenpartei“ an. Was sagen Sie zu solchen Vorwürfen?

Die Grünen sind nicht gegen nötige lokale Infrastrukturmaßnahmen, aber sehr wohl gegen unvernünftigen Größenwahn, wie es die B15neu ist. Infrastruktur ist für uns indes nicht nur die Straße, sondern auch die Schiene und der ÖPNV. So sind wir in der Region zum Beispiel für den Ausbau der Bahnstrecken Landshut – Plattling und Landshut – Mühldorf. Der Vorwurf, wir seien immer nur dagegen, ist deshalb haltlos. Wir Grünen haben in Vilsbiburg zudem lange für die vernünftige ortsnah Umgehung gekämpft: Nachdem die B15neu in diesem Abschnitt vom Europäischen Gerichtshof zurückgewiesen wurde, konnte sie innerhalb von drei Jahren realisiert werden. Außerdem arbeiten wir Grünen an einem Konzept für einen Landshuter Verkehrsverbund mit.

Welchen Rat haben Sie für die Verkehrspolitiker der Region?

Setzen Sie nicht auf eine Bundesfernstraße, die – wenn überhaupt – frühestens 2030 realisiert werden kann. Setzen Sie stattdessen auf ortsnah Lösungen und einen verbesserten ÖPNV. Das ist schneller, effektiver und kostengünstiger zu erreichen. Unsere Unterstützung dafür bieten wir an.

Interview: Johannes Viertböck

Dialogforum: Wer darf teilnehmen?

Die Staatsregierung hat sich bereits entschieden: Die Fortführung der B15neu südlich der A92 soll in Form einer Ost-Süd-Umfahrung von Landshut erfolgen, wobei diese Straße an die B299 und die B15alt angeschlossen werden soll. Diesen Vorschlag hat der Landtag mit den Stimmen von CSU, SPD und Freien Wählern unterstützt. Innen- und Verkehrsminister Joachim Herrmann (CSU) hat angesichts der anhaltenden Proteste gegen das Projekt im April ein Dialogforum zur Ost-Süd-Umfahrung angekündigt. Dieses wird sich heute um 13 Uhr im Kleinen Sitzungssaal des Landratsamts erstmals zu einer

nichtöffentlichen Sitzung treffen. Als Leiter des Dialogforums sind Karl Wiebel, Chef der Bayerischen Straßenbauverwaltung, Landrat Peter Dreier und Oberbürgermeister Hans Rampf vorgesehen.

Ebenfalls eingeladen sind die regionalen Abgeordneten des Bundestags und des Landtags: Florian Obner, Erwin Huber und Helmut Radlmeier (alle CSU), Dr. Thomas Gambke und Rosi Steinberger (beide Grüne), Hubert Aiwanger und Jutta Widmann (beide Freie Wähler) sowie Ruth Müller von der SPD. Mit von der Partie sind zudem die Bürgermeister der von einer Ost-Süd-Umfahrung Landshuts betroffenen

Gemeinden: Thomas Huber (Kumhausen), Georg Spornraft-Penker aus Vilsheim, Rosa-Maria Maurer (Adlkofen), Geisenhausens Josef Reff, Birgit Gatz (Tiefenbach), Katharina Rottenwallner (Altfraunhofen), Andreas Held (Eching), Dieter Neubauer (Essenbach) und Andreas Strauß aus Ergolding.

Im Dialogforum sollen aber nicht nur die politischen Entscheidungsträger der Region, sondern auch die Vertreter der von dem Projekt besonders betroffenen Interessensgruppen vertreten sein. Deswegen dürfen der Bund Naturschutz, die Industrie- und Handelskammer (IHK) Niederbayern, die Initiative

Pro B15neu, die Initiative Stop B15neu sowie der Bayerische Bauernverband jeweils einen Vertreter entsenden. Bei Bedarf können Fachgutachter und Träger öffentlicher Belange jederzeit als Berater hinzugezogen werden.

Bei der heutigen ersten Sitzung wird es laut Tagesordnung zunächst um Ziele, Organisation und Abläufe des Dialogforums gehen. Danach folgen Informationen zur Anmeldung der B15neu zum Bundesverkehrswegeplan. Anschließend werden Varianten einer Ortsumfahrung Landshuts vorgestellt. Die Sitzung soll etwa drei Stunden dauern und gegen 16 Uhr enden. -jv-